

Offener Brief

Herrn

Ratsvorsitzenden der EKD
Landesbischof Bedford-Strohm
Herrnhäuser Str.12
30419 Hannover

Kunnersdorf b. Görlitz, den 30. Aug. 2020

Verehrter Herr Ratsvorsitzender,

diesen Brief schreibe ich Ihnen aus einem Gefühl, das sich vorhin in der Stillen Andacht eingestellt hat. Ich berufe mich auf ein bekanntes Wort von Rumi: «Jenseits von Richtig und Falsch ist ein Ort. Dort treffen wir uns.»

In dem Offenen Brief an Sie schreibt Uwe Holmer, dass der Grund für die rasant wachsende Zahl der Kirchenaustritte nicht so sehr die Individualisierung unserer Gesellschaft sondern viel mehr der Verrat der Evangelischen Kirche an der ihr aufgetragenen Botschaft sei. Das ist zwar eine steile These, geht aber meiner Meinung nach am Kern der Spiritualität vorbei. Ich unterstütze Herrn Holmers vier Grundgedanken, möchte jedoch eine andere Perspektive vorschlagen: die Kirchenaustritte sagen wenig über die spirituelle Verfassung unserer Gesellschaft aus.

Dass die Anziehungskraft des Christentums insgesamt nachgelassen hat, ist an sich nicht schlimm. Ich selbst bin vor wenigen Jahren aus einer evangelischen Freikirche ausgetreten. Die theologischen Differenzen über Auferstehung und Glaubensbekenntnis sind intern zwar von großer Bedeutung, ändern aber nicht den Kern der christlichen Stimme im Chor der spirituellen Traditionen: dass Gott zu uns Menschen kommt, dass uns vergeben ist und wir den Geist Gottes in uns tragen.

Der Kern aller Spiritualität findet auch im evangelischen Christentum eine für unsere Zeit und Gesellschaft stimmige Form, insofern ist das Zurückgehen der Mitgliederzahlen zu bedauern. Dass Pfarrstellen unbesetzt bleiben ist ein großer Verlust für unsere Kultur und für die Entwicklung einer nachchristlichen europäischen Spiritualität, die sich an Reformation und Aufklärung reiben muss(te). Wo andere Traditionen mit Recht auf den Lebenswandel und die menschliche Verantwortung fokussieren oder die Versenkung in Meditationen lehren betont das Christentum Gnade und Vergebung. All diese Aspekte der menschlichen Existenz und der Beziehung zwischen Menschen untereinander sowie zum Göttlichen sind für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und Kulturen unterschiedlich aktuell.

Folgende Ermutigungen möchte ich Ihnen zurufen:

- 1. Ich wünsche Ihnen den Mut, wissenschaftliche Erkenntnis und geistliches Bekenntnis nicht gegeneinander auszuspielen, sondern sie in lutherischer Tradition durch den gesunden Menschenverstand zu vereinigen.**
- 2. Dass heißt auch, dass die Frage «Was ist der Mensch?» im Lichte aktueller wissenschaftlicher Forschungen, z.B. an Menschenaffen, offensiv gestellt werden sollte.**
- 3. Das göttliche Licht in jedem Menschen bringt uns dazu, auf einander in Liebe zu reagieren.**

Dies schreibe ich in großer Hoffnung auf die Evangelische Kirche,

Ihr Benjamin Soldan